

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

- 1. den Terrainaustausch zwischen der Stadt und den Freyberg'schen Erben;
2. die Herstellung eines Thonrohrkanals vor dem Kirchthore auf der Strecke vom Schacht vor dem Kirchthor Nr. 17 bis zur südlichen Ecke des Stadelmann'schen Grundstücks (Kirchthor 9) und von da ab bis zur nordwestlichen Grenze des Roth'schen Grundstücks (Kirchthor 7);
3. die Ertheilung des Zuschlags zu den Mietzshgeböten für die Käden Nr. 6 und 7 im rothen Thurm;
4. die Vorlage des Magistrats im Betreff des Umbaus des hiesigen Bahnhofs.
Beschlouene Sitzung:
5. die Wahl eines Armenoberpfefers für den 3. Bezirk;
6. die Wahl eines Mitgliedes der Schulkommission für die latholische Schule.
Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Franszösische Plegelien.

Schritte, häßliche Mißstände sind es, die zur Introdution der Republik in unsern Kronprinzen sich aus dem Westen und Südwesten des Welttheiles nehmen lassen. Die Welt und die Sorge, welche das in seiner Tragweite vielfach weit überschätzte Ereigniß den Franzosen einflößt, sind doch nicht stark genug, um den Ingrimm der Spanierinnen, der durch die halbverwundene Feder vom Schloß der Deroulade immer neue Nahrung erhält, nicht abermals zum Ausbruch gelangen zu lassen. Aber während der Lärm von den Ufern der Seine noch einermüde gedämpft zu uns herüber klingt, gedämpft durch das Gefühl der Belorgnis und der wöthigen Nothwehr, während die Hofgeifer und Konjonten sich in ihren geistlichen Ausfällen auf das Deutsche Reich und seinen Kronprinzen, Herrn v. Bismarck und den Kaiser, den arme, Mannen, oberst wird noch immer durch die Spalten der Pariser Blätter geschleift, noch einige Bemerker auferlegen und den Ueberflus ihres Grolls auf ganz ungeschickliche Persönlichkeiten im eigenen Lande, die für die deutsch-spanische Intimität verantwortlich machen, abzulenken beabsichtigen, so sieht man in Spanien lebenden Franzosen zu freien Drohungen, wird aus Barcelona gemeldet, daß die dortselbst anhängigen Landesleute der Demonstration gegen den König Alfons dem deutschen Kronprinzen bei seiner Landung auf spanischem Boden einen ähnlichen Empfang zu bereiten gedanken, wie ihn die Pariser „Populares“ dem Befehlshaber Spaniens bei seiner Ankunft in der französischen Hauptstadt zu Theil werden ließen. Weiter kann die Unvergleichlichkeit und Tollkühnheit am allerdings nicht getrieben werden. Oder ist es nicht unerwartet, daß dieselbe Gesellschaft, die in Paris einen von den friedlichsten und freundschaftlichsten Bemühungen erfüllten fremden Souverain insultrirte und damit zugleich die eigene Nation beschimpfte, sich nunmehr vermehrt, in dem Reiche eben dieses Monarchen, dessen Gollfreundschaft sie genießt, eine feindselige Kundgebung gegen einen, jenen fürchten befreundeten Prinzen zu inszeniren! Ganz, als wenn die französische Staatsangehörigkeit ein Freibrief wäre, überall in der ganzen Welt angegriffen zu werden, und sich durch die spanische Polizei nicht zu helfen, daß die spanischen Behörden ihre Politik ein wenig besser verstehen werden als die französische Mißthat und Regierung, glücklicher Weise ist zu erwarten, daß die spanischen Behörden den geplanten Abscheulichen vorzuziehen und eventuell beherrschende Kundgebungen in Reine zu erfüllen wissen werden. Sie werden auch die Herren Franzosen von Barcelona zu nicht darüber in Zweifel lassen, daß sie für Bubenstücke keine Nachsicht zu gewärtigen haben, vielmehr das Gollrecht, das sie in Spanien genießen, dadurch unbedenklich verweigert sein wird. Leider sind es nicht die in Spanien weilenden Franzosen allein, welche ihren Unmut über die Reize des deutschen Kronprinzen durch eine gewisse Luft machen möchten. Unter den Spaniern selber giebt es eine Partei, die zu der Freundschaft der beiden Monarchen schon steht, das ist die republikanische, und diese Partei hier Elemente, die sich nicht entblöden, durch Schmähungen und Drohungen noch weit abenteuerlicher Natur sich und die politische Gemeinshaft, der sie angehören, auf das Schreckliche zu kompromittiren. Dieses Gebahren ist in hohem Grade bedauerlich, am meisten für die spanischen Republikaner, die zu ihren Führern so edle Männer wie Emilio Castelar zählen. Inwend ein Einbruch auf die Entschuldigungen von deutscher Seite kann es selbstverständlich nicht hervorbringen; der Appell an die Gerechtigkeit, das sollen die Uebersetzer der republikanischen Partei in Spanien am Ende wissen, ruft in keines Deutschen Brust ein Echo nach, am allergeringsten in der Brust des deutschen Kronprinzen, des Stiegers von Weisungen und Würde, des Felden, der auch vor wirklichen Gefahren niemals zurückgeschreckt ist!

Locales.

Halle, den 16. November.

* [Hose Durchreißen.] Vorgelesen trafens zufällig auf hiesigem Bahnhofs 2. Stockwerk vor dem Sondershausen und dessen Gemahlin, der Erbgröbherzogin und die Großherzogin von Mecklenburg, Strelitz, sowie die Prinzessin Bentheim-Steinfurt ein und fuhren die höchsten Herrschaften um 11 Uhr 43 Minuten resp. 11 Uhr 32 Minuten nach Wöpslau resp. Dessau weiter, nachdem sie kürzere Zeit im Empfangsgebäude verweilt hatten.
* [Wah.] Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergebnisauswahl für die dritte Abtheilung des zweiten Bezirks wurde Herr Dekorationsmaler Zan der mit 52 von 99 abgegebenen Stimmen gewählt.

* [Von dem Festbankett] bei der Lutherfeier in Gieseben berichtete die Mag. Ztg.: Herr Hofprediger Frommel gelang es sogar am Schluß noch, vollständige Stille sich zu verschaffen, die nur durch die rauchenden Anbrüche der Heiterkeit unterbrochen wurde, welche sein zum Theil scherzhafter, zum Theil besischer Toast auf das Wohl der Frauen hervorrief. Die Erklärung giebt folgende Notiz der „Frank. Ztg.“: „Als bemerkenswerth hebt sich hervor die humoristische Rede Frommels auf die Damen (wenn der Pöbel verzeihet) wäre, würde seine Uebersetzung von seiner Unschicklichkeit bald erschüttert werden.“ Die „Germania“ ihrerseits bemerkt dazu: „Könnte der Kultusminister diesen liebenswürdigen Hofprediger nicht besördern? Wir Preußen zweiter Klasse finden es unter aller Art, wenn ein „Diener am Wort“ vor einer weinigen Gesellschaft solch elende Kalauer reißt.“

* [Submission.] Am 15. November wurden auf dem hiesigen Stadthaus zwei Submissions-Verhandlungen abgehalten. Betreffend: 1) die Herstellung und Antieferung des Bedarfs der Stadt Halle an Granitquellsteinen und Granitplatten für die Bürgersteige im Gatsjahr vom 1. April 1884 bis dahin 1885; 2) die Anfertigung zweier Eingangsthüren für die St. Marien-Gemeinde, veranschlagt auf zusammen 510 M. Es gingen folgende Offerten ein und zwar von: ad 1. 1) C. Gerlich in Ramenz (S.: 500 lb. Meter Bordischnellen 40/25 cm stark pro lb. Meter 6 M. 25 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 40/25 cm in Längen von 60-80 cm 7 M. 25 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 40/25 cm in Längen von 100 cm 7 M. 25 S., 400 lb. Meter gerade Bordischnellen 30/25 cm pro lb. Meter 4 M. 50 S., 300 lb. Meter Trottoirplatten à 1 Meter breit à 7 M. 75 S., 300 lb. Meter Trottoirplatten à 1,25 Meter breit à 8 M., 300 lb. Meter Trottoirplatten à 1,50 Meter breit à 8 M. 50 S., 300 lb. Meter Trottoirplatten à 1,70-1,80 Meter breit à 9 M. 50 S., 2) C. Sparmann & Co. in Häßlich: 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark pro lb. Meter à 6 M. 25 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 1-3 m Rad. 25/40 cm stark pro lb. Meter 7 M. 25 S., 300 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M. 50 S., 300 lb. Meter Trottoirplatten 1-1,50 Meter breit à 8 M. 25 S., 500 lb. Meter Trottoirplatten 1,70 m, 1,80 Meter breit à 9 M. 40 S., 1000 lb. Meter Trottoirplatten 2 Meter breit à 9 M. 75 S. 3) Joh. Starke in Ramenz (S.): 1000 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 40 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 25/40 cm stark 1-3 m Rad. à 6 M., 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M. 70 S., 100 lb. Meter Trottoirplatten 100-150 cm breit à 8 M. 50 S., 100 lb. Meter Trottoirplatten 170-180 cm breit à 9 M. 25 S., 300 lb. Meter Trottoirplatten 200 cm breit à 9 M. 50 S. 4) C. Gehardt, hier, aus den Bräuen der Herren Gebr. Moos in Häßliche (S.): 2000 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 50 S., 300 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 75 S., 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M. 75 S. 5) H. Hoffe in Garsburg: 1500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 40 S., 500 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 80 S., 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M., 1000 lb. Meter Dolomit-Trottoirplatten 100-150 cm breit à 7 M. 50 S., 500 lb. Meter Dolomit-Trottoirplatten 170-180 cm breit à 7 M. 75 S., 500 lb. Meter Dolomit-Trottoirplatten 200 cm breit à 8 M. Die Bordischnellen würden bei Dolomit 60 S. pro lb. Meter billiger sein als in Granit. ad 2. 1) E. Pöschke 580 M. ohne Glaser- und Bietarbeit; 2) H. Brellor 440 M. ohne Verlegung, 540 M. mit Verlegung.

* [Ein Schwindler.] Seitens des Ministeriums des Innern wird in einem an den Oberpräsidenten Grafen zu Guleburg in Kassel gerichteten Schreiben auf einen jungen Schwindler aufmerksam gemacht, der in Deutschland herumzögt und verschiedenen Familien weis macht, daß ein Verwandter derselben in dem St. Mary-Hospital in Cincinnati (Amerika) gestorben sei, und zwar entweder mit Hinterlassung von Vermögen, oder in Folge eines Unglücksfalls, welcher die betheiligten Erben zur erfolgreichen Anfertigung eines Schadenersatz-Prozesses berechtigt. Die deutsche Oberin des Qu. Stists in Cincinnati wird in Folge dessen seit mehreren Wochen mit einer Fluth von in gedachtem Sinne rednerischen Briefen überschüttet. Ein Theil dieser Briefe, nach welchen der betreffende junge Mann sich Otto Reinhard von Bern, William und Wilhelm Kembrand von Speyer, Wilhelm Diweiler, Otto und Wilhelm Heffers, Louis Wabelstein, oder August Wallbrand genannt hat, ist von der Oberin dem kaiserlichen Konsulate in Cincinnati mit der Bitte übergeben worden, auf thunlichste Abstellung des Unfugs hinzuwirken. Da es sich herausgestellt hat, daß der Schwindler auch auf preussischem Gebiete seinen unweifelhaft betrügerischen Unfug getrieben hat und noch treibt, so werden sämtliche Polizei-Organen aufgefordert, Anhalten zu treffen, daß diesem Unwesen gekeuert, resp. man des Anstifters habhaft werde.

* [Diebstahl.] Ein recht nettes Fräulein verspricht der 9 jährige Knabe Carl S., Sohn des Arbeiters S., am Willberger Wege wohnhaft, zu werden. Nachdem derselbe schon verschiedentlich sich mitunter mehrere Tage und Nächte, vielfach unter Angabe falschen Namens, umhergetrieben und hier und da genächtigt, wurde er gestern Nachmittag allein mit seinen jüngeren Geschwistern in der eckerischen Wohnung zurückgelassen. Hierbei tauchte in ihm wohl der Gedanke auf, seine Eltern zu bestehlen und dann wieder davon zu laufen. Um hierbei nicht gehindert zu werden, band er seine jüngeren Geschwister an die Sophasitze fest, erbrach hierauf einen verschloßenen Kleiderschrank, stahl aus demselben ein von den Eltern dort aufbewahrtes 20 M. Stück und entlohf nach Willberg zu, bis er heute Vormittag bei einem Konditor S. in der Bernburgerstraße erschien, um

Mähdereien zu kaufen, wobei er abgeholt und zur Haft gebracht wurde. Von dem gestohlenen Gelde hatte er bereits 5 M. verjubelt. Seine Unterbringung in eine Erziehungs-Anstalt ist bereits beantragt.

* [Diebstähle.] Kürzlich sind aus einem Coups II. Kl. auf hiesigem Bahnhofs 2. Stockwerk gestohlen worden. In der Mittagsstunde des 14. d. M. ist dem Wirtensfabrikanten Webdy in der Taubengasse aus dem Grundstücke Nr. 2 ein kleiner Handrollwagen gestohlen worden. Der Dieb ist gefahren und erkannt und wird seine Ermittlung nicht lange auf sich warten lassen. Auf dem gestrigen Wochenmarkte eignete sich die gestohlene Denzau geb. Bergmann aus Giebichenstein am Stande des Handelsmann Bauer mann einen dort zum Verkauf ausgesetzte Wurst im Werthe von 1,50 M. auf diebische Weise an, indem sie dieselbe, wie sie glaubte unbemerkt, unter ihrem Umhangstuch verschwinden ließ. Da ihre Dieberei wieder bemerkt worden war, so wurde ihr das Geschloße wieder abgenommen und sie selbst zur Haft gebracht. Ein auswärtiger Kommiss-Besitzer nahm vorgestern zum Tragen seiner Mutter und Wollstoffe im Werthe von ca. 48 M. die Hilfe des Arbeiters Louis Angermann von hier in Anspruch. Welchen Beschloß der Kaufmann gekonnt, sollte er bald einsehen, denn als er sich einmal nur ganz kurze Zeit in ein Geschäft begab und währenddem dem M. das Paket überließ, verschwand dieses mit dem ihm anvertrauten Gut. Er wurde indes ermittelt und inhaftirt, doch leugnet er den Diebstahl und sucht die Sache zu bündeln, daß ihm das Paket gestohlen worden sei, während er es imgestellt und auf einen Augenblick verlassen habe. Angermann ist bereits wiederholt bestraft - aus einem Grundstücke am alten Markte ist kürzlich aus einem verschloßenen Kattenerischlage, der aber zu übersehen war, ein graubrauner Damastmantel mit braunen Sommertragen und gleichem Besatz gestohlen worden. Verdacht fehlt, da das Grundstück von vielen Personen als Durchgang benutzt wird.

Städtische Kommissionen.

Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines Stadtschulrathes: Sitzung am Sonnabend den 17. November cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Stadtsammler Halle. Meldung vom 15. November.

Angeböten: Der Mediziner Johann Friedrich Hugo Abraham, gr. Steinstr. 14, und Auguste Matthe Wöpslau, Magdeburgerstr. 21. - Der Handarbeiter Friedrich Stöck und Susanna Schmidt, Thurmstr. 24. - Der Handelsmann Carl Paul Ernst Gornow und Ernestine Auguste Marie Tösch, Neustrelitz.
Geboren: Dem Buchhalter Carl Wimmer, Wermügerstr. 30, eine T., Louise Margarethe. - Dem Fabrikarbeiter Paul Eberberg, Wermügerstr. 31, eine T., Marie Eberberg. - Dem Viktualienhändler Albert Bloch, Garz 11a, ein S., Hermann Otto. - Dem Handarb. Ernst Mißlich, Steg 1, ein S., Paul Richard. - Dem Handarb. Julius Brimmer, a. d. Halle 15, eine T., Louise Clara. - Dem Schneider Max Koch, Grafenweg 18, eine T., Louise Clara Marie. - Dem Schneider Carl Schöber, Magdeburgerstr. 30, eine T., Margarethe Helene. - Dem Arbeiter Carl Thiele, Mühlengraben 3, eine T., Ida Marie.
Gestorben: Des Schulmannes Eduard Wand S. Hermann, Zerkowerstr. d. r. Heine, Fleischerweg 8. Des Kaufmann Hans Seiler S. Hans, 2. M. 7, Entkräftung, Lange 6. - Des Pflanzers Gustav Bischoff Z. Tina, 4 S. 10 M. 27 T., Maningstr. 12, Diabetsenkrank. - Louise Schötenfeld, 17 S. 9 M. 7 W., Lungenerkrank, Albrechtstr. 32. - Des Schlossers August Banje S. Willy, 4 M. 19 T., Brunfelsgüldenweg, Polplatz 1.

Gerichtssaal.

Halle, den 16. November.
Strafammer. Sitzung vom 15. November.
Der hiesige Richter Ludwig Walter Thiel hier wurde auf die Anklage des hiesigen Genußes zu Markt Gelbrotte erst 1 Tag Gefängnis verurtheilt, während 10 Mark Entschädigung von der Staatsanwaltschaft beantragt waren.

Der wegen Körperverletzung schon zweimal und anderweit bestrafte Arbeiter Friedrich Schöber aus Häßliche, und der wegen Unfugs bestrafte Holzgerber Hermann Schöber von hier waren Anfangs Juli in Begleitung einer Verböndner in Brodthof'schen Restaurationsgarten. Schöber tam mit der Diene in Streit, geschick einige Seidel, verweigerte aber deren Bezahlung an den Wirth. Als der Arbeiter schrey sagte, daß Schöber die Seidel geschickt hätte, wenn er selbige gekostet habe, schick sich Schöber mit einem Seidel in der Hand, schüttete dessen Inhalt schrey in das Gesicht und schick denselben mit dem Seidel mit folger Wuth auf den Kopf, daß das Glas sprang und jener hart blutete. Als sich nun Schöber und Schöber schick entfernten, warf erster mit einem großen Stein nach den sie verfolgten Schöber. Schöber wurde wegen der vorläufigen körperlichen Mißhandlung nach dem staatsanwaltschaftlichen Antrage zu 6 Monaten Gefängnis, Schöber wegen Verwehens mit Steinen auf Menschen zu 4 Wochen Haft verurtheilt.

Der bereits wegen Diebstahls durch das Schöffengericht in Querfurt mit 6 Wochen Gefängnis bestrafte Handelsmann Gottlob Friedrich Altrao hier hatte sich abermals des Diebstahls schuldig gemacht. Im Oktober d. J. hatte er seinen Dienstherrn, dem Kaufmann Falde hier eine Kassetten mit 90 Mark Inhalt gestohlen, deren Werth er durch die Angabe zu vermindern suchte, ein Unbekannter hätte ihm das Geschloße wieder entwendet. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde derselbe zu 6 Monaten Gefängnis und Ehrenverlust auf 2 Jahr verurtheilt.

Der Landwirth Karl Franz Stränge in Wöpslau wurde vom Gensdarm Tiepe in Wöpslau demüthigt, im Juli d. J. 38. auf der von Wöpslau nach Leipzig führenden Hauptstrasse mit einem nicht eingetragenen Karren angefahren zu sein. Das Amt zu Wöpslau erließ darauf Strafbefehl. Stränge schrieb am 29. Juli einen Brief an das Amt, worin der Inhalt: „daß die Anzeige des Gensdarm Tiepe nur ihr Ungehoß zu betreffen sei.“ Wegen Verletzung wurde von der Staatsanwaltschaft Beschuldigung mit 10 Mark Gelbrotte cr. 2 Tagen Gefängnis beantragt und darin erkannt.
Die Krankenwärterin Mathilde Wöpslau geb. Strang in Wöpslau hatte während ihrer Stellung als Krankenwärterin in der Brodmühl-Trennheilanstalt bei Halle Anfangs d. J. in Veranlassung der Anklage ihres Amtes, in 5 Fällen Körperverletzungen den ihr anvertrauten Kranken zugefügt und wurde deshalb mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Von der Staatsanwaltschaft wurde Bestrafung mit 14 Tagen Gefängnis beantragt.

Bewußtsein zu bringen. Der Knabe hatte zum Vergnügen seinen Kopf in die Schlinge eines stets abhängenden Strickes gesteckt, um einmal zu versuchen, wie wohl das Aufhängen schmecke und hätte dabei bald sein junges Leben einbüßen müssen.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 15. November. Der Kaufmann Heinrich Karl Walther aus Traunrode bei Bismarck, geb. 30. August 1850, welcher am 12. September d. J. sein fünfzigjähriges uneheliches Dasein in den Rosenkranzstraße warf und dann den Kohlenbändler Grunze tötete, wurde, wie der „Saale-Ztg.“ von hier mitgeteilt wird, vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Der Fall ist wohl noch in aller Gedächtnis. In der Verhandlung gab Walther an, daß er schon lange den Gedanken gehabt habe, sich und sein Kind zu tödten. Den Revolver habe er in mehr als gewöhnlich getrunken, um sich Courage zu machen. Infolgedessen zu tödten feuerte Walther auf den Knecht seines Kindes und dann nochmals auf seine Befolger, von denen jedoch niemand mehr verwundet wurde. Das gerichtete Kind ist vollständig wohl. Als Begründung zu der That gibt Walther Sorgen und die Unmöglichkeit, was aus ihm Kind werden würde, wenn er nicht mehr am Leben sei, an.

Wardoben. Bei einer Hochzeit hatte ein Mann seinen Revolver stark mit nassem Kuch geladen. Der Schuß wollte nicht so leicht losgehen; da setzte er die Waage gegen den Leib, umfeste mit der linken Hand die Wundung und drückte los. Puff, ging der Schuß ihm durch die Hand, dieselbe gänzlich zerquetschend.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Die „Sun“ in New-York schreibt: Dr. Swift in Rochester hat schon wieder einen neuen Kometen entdeckt. Da er für jeden neuen Kometen 200 Ltr. erhält und in den letzten Jahren alle Augenblicke einen entdeckt hat, vermutet man, daß der gelehrte Professor eine Methode zur Herstellung künstlicher Kometen erfunden hat und dieselbe jetzt nach Kräften ausbeutet.

— Die neueste Nummer 11 der „Zeitschrift des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen u. c.“ (Kommission der Duchhandlung des Waisenbause) hat folgendes Inhaltsverzeichnis: Amtliche Bekanntmachungen; Ueberficht der auf der Provinzial-Schiffbau- und auf den Bezirksämtern der Provinz Sachsen im Jahre 1883 ausgefertigten und prämiirten Thiere. Abhandlungen: Wäp: Mittelbestimmungen der Prüfungsgestation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe zu Halle a. S. 100) Patentirter „Balanc-Regulirung“ von P. J. Engels in Öningen bei Kl. Anzeigen: Wäp: Bericht — Revisionsbericht der unter Kontrolle stehenden Lager von Düng- und Futtermitteln.

Gewinn-Liste

der 5. Klasse der 104. Königl. sächs. Landes-Lotterie
Gezogen in Leipzig den 14. November 1883.
300,000 M. auf Nummer 99492.
200,000 M. auf Nummer 28899.
40,000 M. auf Nummer 84324.
15,000 M. auf Nummer 27320 31439.
5,000 M. auf Nummer 38289 47555 67606.
3,000 M. auf Nummer 1509 3160 4887 5289 6410
15567 16189 19860 33703 35788 39988 41310 42550
43612 43809 43859 46647 47054 50662 52432 53983
58013 58484 58969 59303 65689 66344 67237 67946
70903 71703 73213 73536 75414 76616 80662 84135
80564 89530 89879 94071 99304.
1,000 M. auf Nummer 1087 8568 9212 10089
10506 13611 14358 15631 17271 18306 18462 19878
20356 20703 22923 24354 24896 30672 31460 35725
37055 37228 37287 37605 39171 42580 43483 44420
46919 47166 47772 48904 51870 52394 55860 56195
57538 58359 61964 62650 63975 64695 65654 66812
69927 67940 68505 68743 69577 70426 73026 87443
86987 91931 91916 92449 92784 93371 93557 95196
95238 95691 96467 97625 98590 99222.

Gezogen in Leipzig den 15. November 1883.
150,000 M. auf Nummer 50397.
50,000 M. auf Nummer 23427.
30,000 M. auf Nummer 23149.
15,000 M. auf Nummer 16244.
5,000 M. auf Nummer 80605.
3,000 M. auf Nummer 3186 4464 5021 6462 6721
11671 12209 13704 26309 27452 30201 30638 32039
33073 33522 33699 40468 41104 44177 48689 53073
59884 60447 63939 68650 71324 73886 76815 77452
78057 82035 85211 86231 86616 88522 88861 89394
90088 93191 95103 95361.
1,000 M. auf Nummer 967 2500 3100 4243
4608 6255 9055 9122 13517 13564 14182 15918
16721 16745 18461 19967 26754 23941 26701 26824
28016 34632 34956 35801 36617 43102 44210 46613
46723 4798 52369 56419 58199 58265 58807 62751
63375 64391 68619 70724 71058 71214 76229 77527
77107 80750 82686 82828 83304 83713 85144 86555
87826 87922 89355 90417 90664 91753 91909 92342
94251 97013 97260 99423 99580 99644.

Bermischtes.

Berlin, 13. November. Die zu Anfang Oktober jeden Jahres im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichten Berichte der Regierungs-Präsidenten über den Stand der Ernte können der Natur der Sache nach auf unbedingte Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen. Sie spielen nur den allgemeinen Einbruch wieder, welchen die vorläufigen Beobachtungen und Schätzungen von Landwirthen aus den ein-

zelnen Kreisen hervorgerufen haben. In manchen Fruchtarten, so z. B. den Kartoffeln, ist dann die Ernte überhaupt eben erst im Gange und selbst die früher eingebrachten Feldfrüchte sind hinsichtlich ihres noch nicht beendeten Ertrages keineswegs sicher auf den Ertrag zu rechnen. Erst die im November eingehenden und alsdann gleichfalls zur Veröffentlichung gelangenden Berichte der landwirtschaftlichen Vereine können als zuverlässig gelten, da sie auf Grund der schließlichen Ernterückstände erstattet worden sind. Wie man erfährt, sind nun die Berichte der landwirtschaftlichen Vereine über den diesjährigen Ernteaussall fast vollständig — mit Ausnahme von fünf bis sechs — beim landwirtschaftlichen Ministerium eingegangen und befinden sich gegenwärtig im statistischen Bureau zur Aufarbeitung. Die Veröffentlichung derselben dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Sie sollen in diesem Jahre die vorläufigen Berichte der Regierungspräsidenten nach allen Seiten hin bestätigen. Das Resultat entspricht demnach im Großen und Ganzen trotz des Ausfalls in einigen Landestheilen (Ost- und Westpreußen, Böhmen, Polen und Theilen von Brandenburg) einer mittleren Ernte. Die Kartoffelerträge sind im weitaus größten Theile der Monarchie vorzüglich, sowohl hinsichtlich der Güte als auch der Menge. Dasselbe gilt von den Sommerfrüchten. Weniger günstig ist die Weizenernte und verhältnismäßig am geringsten die Roggenernte ausgefallen. Der Obstertrag ist ein ungenügend reich. Vor Allem aber erfreulich ist, daß endlich einmal wieder von einem guten Weinjahr berichtet wird. Der Ertrag wird qualitativ und quantitativ eine „Mittelernte“ ergeben. Da unter diesem Begriff eine gute Ernte verstanden wird, so wird der Weinbauer, welcher eine Reihe schwerer Jahre durchzumachen gehabt hat, daß Jahr 1883 mit Befriedigung im Kalender roth anzeichnen können.

Görlitz a. N. Seit einiger Zeit macht ein unheimlicher Haß, ein Rüber, die Umgegend unruher wegen ihrer malerischen Lage sonst auch noch um diese Zeit bisweilen von Touristen besuchter Stadt unruher. Es ist dies der noch Verhüllung einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe aus dem Zuchthaus zu Wehrungen entlassene Schlosser Schneider. Unmittelbar nach seiner Entlassung trieb sich derselbe, ohne sich vorwärtsmäßig auf der Polizei zu melden, in verschiedene Restaurants hiesiger Stadt umher und verpackte den ihm bei seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ausgezahlten Leberverdienst. Alsdann führte er hier verschiedene Raubfälle aus; u. A. hat er dem einjam auf dem evangelischen Friedhofe wohnenden Todtenärber, indem er denselben mit einem scharfschneidenden Dolche drohte, Kleidungsstücke und bares Geld abgenommen. Die Polizei entwickelt eine sehr rege Thätigkeit, um des frechen Räubers habhaft zu werden, bisher leider ohne Erfolg.

[Carlyle über Luther.] Es ist aus Anlaß des soeben begangenen Festes über Luther unendlich viel geschrieben und gesprochen worden, aber nur Weniges dürfte hinsichtlich der Kraft des Ausdrucks und der Schönheit der Sprache dem gleichgeloßen sein, was Carlyle über den Reformator in folgenden, von der in Wien erscheinenden „Deutschen Wochenschrift“ wieder aus Licht gezogenen Sätzen sagte:

„Wie selten ist es, daß ein Mann, der eine gewaltige Umwälzung herbeiführt, von derselben nicht forgerissen und erdrückt wird. Der entscheidendste Beweis der Seelengröße Luthers ist, daß er bis zum Schluß Herr dieser ungeheueren aller Revolutionen blieb, die Protestanten jeden Ranges betrachteten ihn als ihren Führer und er blieb unerschütterlich im Mittelpunkt der ganzen Bewegung. Ein Mann, der das zu Wege bringen könnte, müßte königliche Anlagen besitzen; er müßte die Gabe haben, in allen Schicksalswendungen die Seele der Angelegenheit zu erkennen und sich als starker, wahrheitsbegehrter Mann an dieselbe zu halten, daß andere wahre verwandte Männer sich um ihn scharen können. Seine Schriften sind Schlachten, nicht besonders elegant geschrieben, aber in seinen anderen literarischen Erzeugnissen habe ich mehr echte, kräftige und edle Mächtigkeiten gefunden, als in diesen ungeschlachten 24 Quarten, die zu ganz anderen, als bloß literarischen Zwecken geschrieben wurden. Sein Gesicht (in Cranachs Porträt) zeigt den wahren Luther. Ein hartes, plebisches Gesicht, mit mächtiger, felsenreicher Stirn und Knochenbau, ein wahres Sinnbild starrer Energie, vielleicht abstoßend beim ersten Anblick. Aber in den Augen, welche ein wilder, schwebender Kummer! Welch unglückliche Schwermuth! Die Elemente aller edlen und erhabenen Gefühle. Auch fehlt es nicht an Lachen und Weinen in diesem Gesichte. Ein wahrhaft großer Mann, groß in Geist, in Wuth, in Liebe und Nachhaftigkeit; einer unserer lebenswürdigsten und höchsten Männer. Groß, nicht wie ein geschlossener Delfin, sondern wie ein Alpengebirge, so einfach naiv, ursprünglich, so durchaus nicht auf Größe bedacht. Ja, ein unübereintlicher Granit, himmeltragend, mit Quellen und blumigen Thälern an seiner Brust. Ein echter Geistesedel und Prophet, ein freier Sohn der Natur und der That, für den dieses und manches kommende Jahrhundert dem Himmel dankbar sein wird.“

— (Ein amerikanischer Annocendichter.) Die „Welt. Post“ läßt uns in einem antiken Zeuillon den Blick in die Geheimnisse einer Metrolochen-Werksstätte des „Public Ledger“ thun. „Nachdem oben eine schöne und betrübte Witwe abgefertigt war,“ heißt es da, „tritt an das Schalter ein Herr mit so schmerzvollem Gesichtsausdruck, als hätte er seit acht Tagen an rheumatischen Zahnschmerzen. Es ist ihm ein Dinkel, Namens Dypenheim, gestorben, welcher ihm 6000 Dollars hinterlassen hat. Der „liebetrübte“ Neffe hat die Todesanzeige bereits aufgeschrien mitgebracht, nur ein Vers dazu fehlt ihm, und um diesen bittet er den Leichengedichtfabrikanten. Der Dichter liest ihm „Einiges“ aus seinem dicken Buche vor, aber nichts gefällt dem „Liesbetübten“. Endlich scheint ein Vers gefunden, welcher dem Geschmacke des Neffen entspricht, und der also lautet:

„Die Thore der Unterwelt sind offen,
Den thoren Dinkel hat der Schlag getroffen,
Er war auf Erden einfach und bescheiden,
Denn blüht ihm doppelt nun des Himmels Freuden,
„Dieser Vers geht wohl an,“ meint der Leidtragende,
„nur sollte beigefügt sein, daß der Dinkel von Professor
Teppichweber gewesen sei und an der Leber gelitten habe.“
Einen anderen, weniger abgehärteten Dichter hätte ein solches Ansuchen vielleicht außer Fassung gebracht, nicht so den vom
„Ledger“. Er ändert den Vers sofort um, so daß derselbe nun folgende Fassung erhält:

„Die Thore der Unterwelt sind offen für den Weber;
Der thore Dinkel Dypenheim litt lange an der Leber;
Er war auf Erden einfach und bescheiden,
Und doppelt blüht ihm nun des Himmels Freuden.“
Damit ist der Neffe schon etwas mehr zufrieden, wünscht aber doch, daß ausdrücklich angegeben werde, daß Dinkel Dypenheim ein Teppichweber gewesen, weil man sonst glauben könne, er sei vielleicht ein Leineweber gewesen. Noch einmal macht sich der nicht leicht in Verlegenheit zu bringende Todtenliebhaber aus Wert und ändert den „Versch“ in folgender Weise ab:

„Der thore Dinkel Dypenheim litt lange an der Leber;
Er war in Philadelphia der beste Carpetweber.
Die Thore der Unterwelt sind für den Dinkel offen,
Und den thoren Dinkel hat ein schwerer Schlag getroffen.“

In dieser Form erklärt sich der Neffe für befriedigt und fragt nach dem Preise.

„Die Anzeige kostet nur 3 Dollars,“ sagt der Annoncen-Abnehmer, und der Vers, wie er ursprünglich lautet, würde Sie gar nichts gekostet haben, aber der Satz von Carpetweber und Leberleiden macht 50 Cents extra, zusammen also 3 Dollars 50 Cents. Wenn ein schwarzer Knab drum kommt, kostet's 50 Cents mehr.“ Der Neffe will auch den schwarzen Knab haben, bezahlt die verlangte Summe und sagt zu sich im Abgehen: „Das bin ich in dem Dinkel Dypenheim selbst, daß er einen thoren Vers in der Zeitung bekommt.“

Der Annoncen-Abnehmer und Grabsteinbesitzer ist dem Herausgeber des „Ledger“, Herrn George W. Childs, um nichts in der Welt feil — eher ließe er drei seiner besten Redakteure gehen, als daß er ihn von sich ließe.

[Ein wichtiger Münzfund.] In der Nähe von Karlsruhe an Euboea ist im vergangenen April ein wichtiger Münzfund gemacht; bei einem Hausbau fand man nämlich in einem thöneren Gefäß über 70 authentische Tetradrachmen aus der Zeit der Arconten, drei athenische Drachmen und dazu 30 Drachmen von Karphos selbst. Ein großer Theil der athenischen Münzen ist in den Besitz eines athenischen Münzsammlers gelangt, namentlich die für Arden wichtigen mit Aufschriften der Arconten, vor allen Dingen aber eine Tetradrachme, welche mit dem Namen des Demos versehen ist, bis jetzt ein Unikum. Es scheint, daß der Demos, welcher in der Zeit nach dem Tode Alexander's bis zur römischen Zeit angelegene Männer mit der Ausprägung des Geldes zu beauftragen pflegte, mitunter aus uns unbekanntem Gründen sich genötigt sah, den Vorzug der Münze in seinem eigenen Namen zu übernehmen und deshalb die Münzen mit seinem Bild versehen zu lassen [Antiker Fund.] Als man kürzlich einen Annulus auf dem alten Kirchhof in Tallow, bei Waidenscheid, aufgrub, wo Sara Wilson, die Mutter des berühmten Dichters John Milton, begraben liegt, entdeckte man einen bedeutenden Schatz von merkwürdigen Gegenständen aus der angelsächsischen Epoche. Darunter befanden sich eine mit Juwelen besetzte, emailirte Goldhülle, goldene Fibulae, silberne Armbänder und bronzene Gelenkbänder, ein bronzener Schild, ein Panzer und Helm aus dem gleichen Metall, ein Schwert und Speer aus Eisen, ein bronzener Cimer, zwei Trinkhörner mit Metalleinsparungen, zwei Glasgefäße, welche als Exemplare der frühen Glasmannufaktur unter den Anglo-Sachsen einzig dastehen, und andere Gegenstände von geringererem Interesse. Theile des menschlichen Körpers, welche keine Spuren der Verwesung aufwiesen, wurden mit den genannten Gegenständen etwa zwanzig Fuß unter dem Gipfel des Grabhügels entdeckt, der — nach den Gerüchten zu schließen — zu Ehren eines bedeutenden Mannes errichtet worden war. Der Körper lag mit dem Kopf nach Osten und scheint in einem mit Goldfransen besetzten Mantel eingehüllt gewesen zu sein, da die Franzen an verschiedenen Stellen zertrütert gefunden wurden.

— [Statistik.] Schüler (bei der Prüfung): „Unser Vaterland im engeren Sinne zählt 6 804 367 Hühner.“ — Lehrer (unterredend): „6 804 369, nicht 671.“ — Schüler: „3, ich bitte, zwei haben wir heute zu Mittag gegessen.“

— [Bezüglich der angeblichen Verlobung] der Tochter des Grafen von Paris mit dem Großfürsten Alexis schreibt man dem „B. U. C.“ aus Paris: „Das so großes Aufsehen erregende Gerücht von der Verlobung der Tochter des Grafen von Paris mit dem russischen Großfürsten Alexis ist jedenfalls verfrüht. Allerdings glaubt man hier, daß die Heirath des Paars im Princip beschloffen sei und es heißt, daß namentlich der Großherzog Wladimir das Projekt seines Bruders billigt und nachdrücklich fördert. Die junge Prinzessin befindet sich in dem Alter von neunzehn Jahren, sie ist groß, blond und hat eine schlanke Taille. Sie ist eine gelehrte Reiterin und macht zu Pferde, wie man zu sagen pflegt, eine gute Figur. Ihre ganze Erscheinung macht aber den Eindruck der Jerschlichkeit und dazu kommt noch das etwas furchtsame, fast kindliche Wesen der jungen Dame. In ihrem schmachtigen Gesicht leuchten zwei jüngle, tiefsinnliche Augen. Die Prinzessin hat die Augen des Duc de Nemours,“ sagen die Intimen des Hauses Orleans. Prinzessin Amelie soll übrigens eine vorzügliche Tänzerin sein. Ihr feierlicher Eintritt in die „mondo“ vollzog sich am Arm ihrer Mutter im vergangenen Jahre auf einem glänzenden Ball, welchen Baron Alphonse von Rothschild als Abschlus großer Jagdgesellschaften zu Ehren des Comte de Paris auf seinem berühmten Schloß von Ferrières veranstaltet hatte. Entzogene führten damals die Gasse Baron Rothschild's von Paris nach Ferrières und von dort nach der Hauptstadt zurück. Was

den Großfürsten Alexis, den angebliehen Zukünftigen der Prinzessin Anstie betritt, so ist derselbe wegen seiner männlichen Schönheit bekannt."

— (Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen) hat für die anlässlich des Lutherjubelums in Essen zu gründende Herberge zur Heimath 10 000 M. bewilligt und dem Comité die Verfügung über die Summe anheimgegeben.

— [Wie offiziell aus Koburg mitgetheilt wird], beabsichtigt der Herzog auf der Feste Koburg ein Lutherkonstanzbild zu errichten. Unterhandlungen mit einem namhaften Künstler sollen bereits im Gange sein.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 16. November.

— Der kaiserliche Gesandte am Königlich spanischen Hofe, Graf von Solms-Sonnenwalde, ist vom Urlaub nach Madrid zurückgekehrt und hat die Geschäfte der dortigen Gesandtschaft wieder übernommen.

— Kardinal Fürst Hohenlohe ist am 12. d. Mts. in Weimarn zum Besuche des Herzogs eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter Herr v. Rudell reist zum Empfang des Kronprinzen nach Genua.

— Dem Gesolge des Kronprinzen werden sich auf der Reise nach Spanien auch einige Künstler anschließen, Maler und Zeichner, welche die Hauptmomente der Madrider Festlichkeiten zu fixiren gedenken. Es entsenden namentlich auch die Redaktionen illustrierter Blätter in London, Berlin, Leipzig und Wien künstlerische Kräfte nach Madrid, um Alles gefolgt, um den Empfang des deutschen Thronfolgers zu einem besonders glänzenden zu gestalten.

— Der Naturforscher Herr Dr. G. Fischer, der die letzten 7 Jahre auf Forschungsreisen in Ostasien zugebracht

hat, die er von Zanzibar aus, wo er als Arzt lebte, unternahm, ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt, um seine bedeutenden zoologischen Sammlungen zu ordnen und zu bearbeiten. Im Dezember wird er in der hiesigen geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Reisen und deren Resultate halten.

— Nachdem die Stichproben zur Stadterverordneten-Versammlung vorüber sind, erläßt das Polizeipräsidium ein Verbot der von dem Wahlcomité der „Arbeiterpartei“ ausgegebenen Wahlflugblätter — und zwar auf Grund des § 12 des Socialistengesetzes. „Die Berliner Polizei, sagt die „Ab. Kerr.“, hat die Entschiedenheit, daß Arbeiterpartei und Socialdemokraten identisch sind, gerade zur rechten Zeit gemacht. Mit der lazen Handhabung des Socialistengesetzes ist es nunmehr vorbei.“

— Vorgesetzt hat man hier die Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Frauenklinik der hiesigen Universität beendet und ist, wie man uns schreibt, mit dem Resultat außerordentlich zufrieden. Es ist, und zwar auf lebhaftes Betreiben des Kultusministers, der erste Versuch, elektrisches Licht in einer wissenschaftlichen Zwecke dienenden Anstalt einzuführen.

— In der Universalität geht man mit dem Plane einer erheblichen Vermehrung der deutschen Torpedoboote um.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel soll die sofortige Anagnirnahme der Militärreform befruchtbar haben.

— Der Madrider „Imparcial“, ein unabhängiges Blatt, bemerkt zu den Gerüchten von der angeblichen Abicht der Franzosen in Barcelona, dem Kronprinzen einen ähnlichen Empfang zu bereiten, wie die Pariser dem König Alfons:

„Wir nehmen an, daß diese Gerüchte grundlos sind; sollten wir uns jedoch irren und es sich bestätigen, daß diese Götze Spaniens genügt sind, die Mächten zu versetzen, die ihnen, so lange sie unsere Gahrfreundschaft genießen, obliegen, so müßten dieselben

daran erinnert werden, daß in Spanien fremde Fürsten nicht insultrirt werden, daß hier weder General Eribanin Kriegsminister, noch Herr Gamescaffe Präfect von Barcelona ist.“

Auch die „Epoca“ verlangt, daß man der französischen Kolonie in Barcelona zu verziehen gebe, daß zwischen Barcelona und Paris ein großer Unterschied bestehe in Bezug auf die Fragen der Mäßigkeit und Höflichkeit, die den regierenden Familien Europas gebührt.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. November, Abends. Der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, war zwar thatsächlich gestern im auswärtigen Amt erschienen, beehrte sich aber bei der großen Anzahl bereits anwesender Diplomaten, die vor ihm empfangen werden mußten, darauf, seine Karte zurückzulassen. Eine Unterredung zwischen ihm und Ferry hat in Folge dessen bis jetzt nicht wieder stattgefunden. — Die Bureaus der Kammer haben heute die Kommission zur Vorbereitung der Tonfugtreidvorlage gewählt, die Kommission ist im Prinzip für die Vorlage, die Regierung gab ausführliche Erörterungen dazu, aus denen zugleich hervorgeht, daß sie den verlangten Kredit für unzureichend hält. — Der lebenslängliche Senator Vastrie ist gestorben. — Das Journal „Paris“ erzählt, Admiral Courbet habe festgestellt, daß die schwarzen Flaggen in Tonking durch den Vizekönig von Canton unerlaubt worden seien und habe darum eine Verstärkung des französischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern verlangt.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänicke in Halle.

N. S. - Ak. Sonnabend Ab. 6 U. Ueb. Aula d. Gymnasiums. Mitglieder d. b. Voretzsch.

Bekanntmachung.

Beim Herannahen der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen Sonntag den 25. d. Mts. wird das betreffende Publikum auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 21. März 1879 — Amtsblatt Seite 201 —, nach welchen am Todestage und am Vorabend desselben keine Schaukellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen, aufmerksam gemacht.

Gestattet bleibt nur die Auführung von Oratorien und andern ernsten Musikstücken in dazu geeigneten Räumen und Schauspiel-Vorstellungen, sofern sie ersten Inhalts sind.

Halle a/S., den 14. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zwei Kaninchen von kastanbrauner Farbe, jedes in der Mitte des Rückens durch einen Einschnitt in das Haar gezeichnet, sind in der Nacht vom 12. zum 13. aus einem unverschlossenen Stalle des Grundstücks Turmstraße 12 gestohlen worden.

Wer über den Verbleib der Kaninchen oder über die Felle derselben, welche bei den Fellhändlern, Kürschnern oder Gerbern zum Angebot gebracht werden können, Angaben zu machen im Stande ist, wird ersucht, diese im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zu erstatten.

Halle a/S., den 15. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2-8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 M.

Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekanntem und beliebtem Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck angefertigte Karten enthält, ist zugleich das beste Lernmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntnis der hervorragendsten Geographische Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bavarn, Oester, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspieler wählt die Namenstädterchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Wäpfchen die angegebenen Punkte. Wer zuerst eine ausgelegte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und jedoch in hohem Maße nützliche Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Rossfleisch!

prachtvoll!! weiß wie Schnee, nur etwas Seltener, drum eile Alles bei

Aug. Thurm,

Reißestraße 9.

Die Flaschenbier-Handlung

von

E. Lehmer,

Rathhausgasse 12.

empfehle außer ihren sonstigen bekannten Bieren ganz besonders das vorzügliche

Köstritzer Schwarzbier

aus der hiesigen

Brauerei in Köstritz

in Gebinden u. Flaschen. Preisconcorde und Bestellungen auf Verlangen gratis u. franco.

Mantel-Plüch,

f. Krimmerbesatz, Sammete u. Velours in größter Auswahl.

Robert Cohn,

gr. Steinstraße 73.

Apfel-Most,

selbst gekegelt, a Fl. 40 Pf., empfiehlt

Diitz Thiem.

Unentgeltlich versendet Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit und ohne Wissen

vollst. zu beiseitigen. **M. C. Falkenberg,**

Berlin C., Rosenhaldenstr. 62.

Ein circa 4 □ Fuß großer

Roff nebst Feuerthür,

gut erhalten, verkäuflich Königsstr. 40b.

Mahto.

Heute Sonnabend

hausgeschlachte Würst und Suppe.

Schüllershof 5. A. Keil.

Expedition im Waisenhaus. — Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Kunstgewerbe-Verein.

Die Monats-Versammlung findet diesmal im Volkshauscafe am Sonnabend den 17. November Abends 8 Uhr statt.

1) Vortrag des Freiherrn Huber-Liebenau aus München über „Das Kunstgewerbe von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart.“

2) Mittheilung des Herrn G. Sachse hier über „Ein Erzeugniß der graphischen Gewerbe.“

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Das Atelier für Photographie v. Gebr. Siebe,

Jnh. A. Schnackenburg,

obere Leipzigerstraße 62,

bringt sich einem verehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. Weihnachtsarbeiten, besonders Reproduktionen, Bergföhrungen und farbig auszuführende Sachen werden behufs rechtzeitiger Lieferung möglichst bald erbeten.

Ernst Karras jun.,

Markt 25 — Waagegebäude,

empfehle sich zur Anfertigung von Drechslerarbeiten aller Art.

Leit! Leit! Leit!

Die größte Auswahl in Filz- und Lederstiefeln, Tuch- und Filzschuhe und alle Sorten Pantoffeln zu bekannt billigen Preisen ist

Gottesacker-gasse 8.

Wiederverkäufer Rabatt.

Schrotreife Schuhe Fleischer-gasse 3, D., 1 Tr.

Getragene Kleidungsstücke, Schuhe u. Stiefeln, Möbel kauft und kauft die höchsten Preise

Königsstraße 19.

Sür Uhrmacher!

Ein geeignetes Geschäftstotal ist zu vermieten

Kaunischstraße 12.

Mehrere große u. kleine Wohnungen sind zu vermieten

Paffen-dorf Str. 12.

Stube zu 22 M., nur für einzelne Person passend, zum 1. Januar alter Markt 16.

Möbl. Wohnungen Auguststr. 13, II, I.

Gr. möbl. W., auch f. 2 P., Moritzkirchhof 15.

Schlafst. m. Kost II. Sandberg 7, I.

Al. Stubchen als Schlafstelle Markt 18, III.

Man annouciert

am zweckmäßigsten, bequemsten, billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung überzieht an die erste und älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler,

Halle, Leipzigerstraße 2.

Bürgerverein

für städtische Interessen.

Sonnabend Abends 8 Uhr

Sitzung im Röhren Brannen.

Der Vorstand.

Waldh. Lypius

Montag Ab. 8 1/2 Uhr Wille, H. Klausstr. 8.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung.

Einladung

zu den öffentlichen Vorträgen in der Kapelle der apostolischen Gemeinde hiersebst große Wärfstraße 23, im Hofe 1 Treppe.

Heute Sonntag Nachm. 5 Uhr und Mittwoch Ab. 8 U. Vortrag. Zutritt frei!

Grünlammet. Stridbrütel verlieren. Geg. Belohnung abzugeben Marienstr. 1a, I.

Für den Interentenfall verantwortlich: R. Hübemann in Halle.